

23.

17. Jahrgang.

Der „Kadamarer Hangelger“ erscheint Sonntags in Verbindung mit einer steifigen Sonntagsbeilage und kostet pro Monat für Stadtabonnenten 30 Pfennige, incl. Briefporto. Ein Vierteljährlich 1 Mark, excl. Postaufschlag. Man abonniert bei der Expedition, auswärts bei den Handelsreisenden oder bei der hiesigen gelegenen Buchhandlung. Inserate die 4 Spalten Harmonie Seite 12 Hfg. bei Beibehaltung ersprechenden Rabatt.

Bekanntmachung.

Italien war immer dankbar! Im Jahre 1866 bekam das von Oesterreich schmählich geschlagene Italien durch die preussischen Siege Venetien, 1870 durch Deutschlands Sieg Rom. Trotzdem fand die italienische Regierung nicht den Mut, Garibaldis Unternehmen gegen die Deutschen zu verhindern. „So haben sie sie also doch losgelassen.“ rief König Wilhelm 1870 in Versailles aus, als er von der Bildung der Garibaldischen Legion erfuhr, und Bismarck nannte Garibaldis Eingreifen „Wortbruch und schmähliche Undankbarkeit“ und er sprach es als seinen sehnlichen Wunsch aus, daß es den deutschen Truppen gelingen möge, diesen italienischen Nationalhelden gefangen zu nehmen und ihm auszuliefern. „Dann werde ich ihn wie ein wildes Tier unter den Linden in Berlin aufführen lassen, rief er in aufbrausenden Zorn, und auf seinen Rücken ein Schild mit der Inschrift heften: „Das ist die Dankbarkeit Italiens.“ Etwas ähnliches erhoffen wir heute von dem Maulhelden d'Annunzio, der es allerdings aufgegeben hat, „in der bitteren Adria“ zu sterben und sich lieber mutig ins Gefolge des Generalstabschefs begeben hat — wohl um dort die Lügenberichte über die italienischen Siege zu dichten. — Ebenso mutig wie die 200000 Italiener aus der „Intelligenz“, die sich freiwillig zum Heere drängten — um als Köche, Schreiber, Boten, Bäder und dergleichen dem Vaterlande zu dienen! Anzetteln können diese Maulhelden einen Krieg — führen lassen sie ihn andere.

Deutscher Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 4. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Schloß und Ort Hooghe (östlich Ypern) ist bis auf wenige Häuser am Westrande von uns gestürmt, englische Gegenangriffe wurden blutig abgewiesen.

Östlich Givenchy gelang es gestern Abend englischen Truppen, in unsere Stellung einzubringen. Ein Gegenangriff warf den Feind unter schweren Verlusten wieder hinaus. Drei englische Maschinengewehre blieben in unserer Hand. Die Stellung ist lückenlos in unserem Besitz.

Die Zuckerrübenfabrik Souchez ist nach hin- und herwogendem Kampfe von uns besetzt, an der Bahn westlich von Souchez ist der Kampf noch im Gange.

Ein starker feindlicher Angriff auf unsere Gräben bei und nördlich Neuville brach im Artilleriefeuer zusammen, südlich Neuville sind seit heute Nacht Nahkämpfe im Gange.

Im Priesterwalde ist der Kampf abgeschlossen. Es ist uns gelungen, den größten Teil der verlorenen Gräben wiederzugewinnen.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Russische Abteilungen wurden durch unsere Kavallerie aus den Ortschaften Penne und Schründen, 60 und 70 Kilometer östlich Libau vertrieben.

In Gegend Rumbijany, westlich Kurichany, und bei Sawdinsk an der Dubissa scheiterten feindliche Angriffe.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Unsere Truppen haben nach Kampf die Orte östlich von Przemyśl und nach Nordosten anschließend die Linie Bolestraszyce—Torki—Podziac—Starzawa erreicht. Die Route aus dem Fall von Przemyśl ist noch nicht festgestellt.

Es ergibt sich aus Aussagen von Gefangenen verschiedenster Truppenteile, daß die Russen für die Nacht vom 2. zum 3. Juni, in der Przemyśl gestürmt wurde, gegen die ganze Front der Armee des Generalobersten von Madensen einen allgemeinen Angriff eingeleitet hatten; diese Offensive ist schon in ihren Anfängen vollkommen gescheitert.

22 Kilometer östlich Przemyśl stürmten deutsche Truppen unter General von der Marwitz die Höhen beiderseits Myslatycze.

Die Armee des Generals von Zinsingen ist im Begriff, den Unterlauf des Struj nordöstlich des Ortes gleichen Namens zu überschreiten.

Oberste Heeresleitung.

Venedig.

Wien, 4. Juni. (Ctr. Bln.)

Das „8 Uhr-Blatt“ meldet zensiert: Die Bukarester Zeitung „Dimineaşa“ die entente-freundlich ist, verbreitet durch Extrablatt die Nachricht, daß die Italiener Venedig räumen.

Fleischnot in Petersburg.

Die Fleischnot in Petersburg hat einen solchen Umfang angenommen, daß das aus Vertretern aller Ressorts zusammengesetzte Komitee für Lebensmittelversorgung des Petersburger Militärbezirks sich zu einer Mitteilung an die Bevölkerung veranlaßt sieht, worin es wörtlich heißt:

„Es wurde über die Frage der Versorgung der Petrograder Bevölkerung mit Fleisch beraten. Hierbei stellte sich heraus, daß die Versorgung von Petrograd mit Fleisch in genügender Quantität unmöglich ist, und es wurde als wünschenswert anerkannt, diese Tatsache der Bevölkerung nicht zu verheimlichen. Die Bevölkerung selbst muß sich mit der neuen Lage verständnisvoll abfinden. Soviel in ihren Kräften steht, wird die Stadt gegen den Fleischmangel ankämpfen.“

Allzuviel Mittel stehen weiteren Nachrichten zufolge der Stadtverwaltung freilich nicht zur Verfügung. Es wird berichtet, daß fast alle Schlächterläden schließen mußten u. daß auch an Gefrierfleisch nur noch geringe Vorräte da sind. Die Stadt hat einige Läden für den Fleischverkauf eröffnet, vor denen sich schon drei bis vier Stunden vor Beginn des Verkaufs Frauen sammeln und geduldig warten, bis die Türen aufgemacht werden. Die meisten müssen unverrichteter Sache wieder heimkehren, denn die städtischen Verkaufsstellen können nur einen kleinen Teil der Nachfrage befriedigen. Eine natürliche Folge des Fleischmangels ist das An-

Der großen Entscheidung entgegen.

Wien, 3. Juni. (Ctr. Bln.)

Die Russen haben in den galizischen Kämpfen schon Stappetruppen und kaukasische Rekruten Jahrgang 1917 eingesetzt. Ihre verzweifeltsten Versuche, den linken Flügel der Armee Planzer einzubringen, um sich Luft zu schaffen, sind gänzlich mißlungen. Die Gesamtlage reißt der großen weltgeschichtlichen Entscheidung zu unseren Gunsten mit Riesenschritten entgegen. (Krgsztg.)

Sozialistische Friedensstundgebungen in Rußland.

Berlin, 3. Juni. (Ctr. Bln.)

Ein nach London durchreisendes Dumamitglied erzählte dem Stockholmer Berichterstatter des „B. L. A.“ aus eigener Anschauung, in Uleaborg u. Åbo veranstalteten Sozialisten Demonstrationen für den Frieden. Durch Rosen auseinandergetrieben, leisteten sie Widerstand. Ein heftiger Kampf entspann sich, in dem über 500 Menschen getötet wurden. (L. A.)

Erregung der Perser gegen die Russen.

WTB. Petersburg, 3. Juni.

Der „Njetsch“ meldet aus Teheran: Die Erregung der Perser gegen die Russen nimmt täglich zu, so daß jeden Augenblick ein Aufstand der Perser gegen Rußland erwartet werden kann. Nach Isfahan werden von den Aufständigen bereits keine Post und kein Karawanen durchgelassen. Aus Teheran entfernte die persische Regierung den Silberbeschäft, so daß die englische Bank keine Noten mehr einwechseln kann.

Eine Warnung an die amerikanische Schifffahrt.

Amsterdam, 1. Juni. (Ctr. Bln.)

Der amerikanische Votschafter in Berlin sandte auf Ersuchen der deutschen Regierung eine erneute dringende Warnung an die amerikanische Schifffahrt vor unvorsichtigem Befahren der als Kriegszone erklärten Gewässer. Vor allem wird darauf aufmerksam gemacht, daß alle Abzeichen, die ein Schiff als neutrales kennzeichnen, deutlich zur Schau getragen werden müssen. Der amerikanische Votschafter Gerard fügte hinzu, daß das deutsche auswärtige Amt, die neue Warnung angesichts der Tatsache erläßt, daß während der letzten Wochen wiederholt neutrale Schiffe in der Kriegszone durch deutsche Unterseeboote versenkt worden seien, weil in der Dunkelheit die schlecht beleuchteten neutralen Kennzeichen nicht erkannt und die betreffenden Fahrzeuge für englische gehalten wurden. (B. Z.)

Rumänien u. das Eingreifen Italiens.

Genf, 3. Juni. (Ctr. Bln.)

Dem Bukarester Vertreter der Pariser Nachrichten-Agentur „Information“ gegenüber gab der rumänische Minister des Auswärtigen, Porumbaro, die Erklärung ab, daß Rumänien die Möglichkeit ins Auge gefaßt hatte, eine Art Konferenz der neutralen Staaten einzuberufen, Italien

und die Balkanstaaten einbezogen. Auf den selben sollte die im Laufe der gegenwärtigen Ereignisse gemeinsam zu beobachtende Haltung geprüft werden; außerdem hätten die Ansprachen eines jeden der Neutralen erörtert werden sollen und als glückliches Resultat der Konferenz hätte man gewiß eine vollständige Ueereinstimmung zwischen den Balkanstaaten und Italien begrüßen können. Auf diese Weise wäre man aller Schwierigkeiten überhoben worden, die in der Folge durch die isolierte Aktion eines Einzelnen entstehen können. Die Idee schien der Verwirklichung nahe, als Italien seinen Vertrag mit dem Deutschen Reich schloß. Dieses direkte Eingreifen abgelehnt. Rumänien nicht mehr, die gemeinsame Erörterungen fortzusetzen, so daß es fortan als isoliertes Handeln angewiesen ist. (B. Z.)

Soldatenaufbruch in Mailand.

WTB. Basel, 1. Juni.

Eine Meldung des „Basler Anzeiger“ aus Chiasso bestätigt die Gerüchte über einen Aufbruch der Soldaten in Mailand. In der Meldung heißt es:

Als am Pfingstmontag Truppen verladen werden sollten, weigerte sich ein Infanterieregiment, in die Wagen zu steigen. Die Soldaten widersetzten sich den Befehlen der Offiziere unter dem Rufen: „A basso la guerra!“ und „Evviva repubblica!“ Die anwesenden Zivilisten, hauptsächlich Arbeiter, stimmten in die Rufe ein. Schließlich entspann sich eine blutige Schlacht, da sich die Soldaten unter Gebrauch der blanken Waffe mit Gewalt ihrer Verladung widersetzen.

Den Offizieren gelang es schließlich, das Ungeheuerliche zu beruhigen. Die Tumulte in der Gegend der bevölkerung dauerten fort und führten zu bekannten Ausschreitungen gegen die Deutsche, weil bestimmte Kreise die Aufmerksamkeit auf den unbequemen Rundgebungen gegen den Krieg ablenken und in bestimmte Bahnen leiten wollten.

Die „Basler Nachrichten“ berichten von Abneigung der Italiener, die in Elsaß und Lothringen leben, um zur Stellung heimzukehren. Italiener beschlossen vielmehr in großen Massenversammlungen dem Einberufungsbefehl der italienischen Regierung nicht zu folgen. Demonstrationen wurden die Gestellungsbefehle unter Hochrufen auf Deutschland auf den Straßen zerrissen.

Deutschfeindliche Ausschreitungen in Italien.

Zürich, 3. Juni. (Ctr. Bln.)

Die Zeitungen in Lugano melden den Ausbruch ernster deutschfeindlicher Unruhen in Lugano. In Rom und Genua kam es, dem „Luganer Tagesanzeiger“ zufolge, zu Ausschreitungen des Volkes gegen die Wohnungen der geflüchteten Deutschen.

Der elektrisch geladene Grenzdraht.

Haag, 2. Juni. (Ctr. Bln.)

„Het Vaterland“ berichtet aus Antwerpen, daß die deutschen Behörden hätten durch Anschlä-

schwollen der Fleischpreise, die bereits eine Höhe erreicht haben, wie sie in Rußland noch nie bekannt war und die den Fleischpreisen in Westeuropa gleichkommt. Auch auf Haferzufuhren kann, wie in der Sitzung des Komitees für Lebensmittelversorgung festgestellt ist, Petrograd nicht mehr rechnen. Alle Vorräte sind für die Militärbehörden beschlagnahmt, und es ist angeordnet worden, anstelle von Hafer fortan Gerste zu verfüttern. Die gleiche Anordnung ist in Moskau ergangen.

Dämmernde Erkenntnis.

„Daily Mail“ veröffentlicht einen Artikel des Amerikaner Alexander Powell, des Korrespondenten der „New York World“, in dem es heißt:

Nach dem, was ich aus verlässlichen Quellen über Deutschlands militärische und wirtschaftliche Hilfskräfte und über die Stimmung des deutschen Volkes erfahren habe, aus den Unterhaltungen mit amtierenden Ministern, Diplomaten, Generalen und Stabsoffizieren, bin ich zu der nicht übereilt gebildeten Ueberzeugung gelangt, daß der Krieg zweifellos zwei Jahre dauern wird, und daß dann Deutschland vielleicht unbefiegt sein wird. Je eher das britische Volk seine Selbsttäuschungen aufgibt den Tatsachen ins Gesicht sieht, und zugibt, daß der deutsche Soldat ein ebenso guter Kämpfer ist wie der britische, und daß die deutschen Offiziere im ganzen weit besser ausgebildet sind als die britischen, je eher es einsieht, daß, wenn Deutschland geschlagen werden soll, jeder Eng-

länder zwischen 18 und 45 Jahren ins Feld rücken muß, desto früher wird der Krieg beendet werden können.

Poincare ins Stammbuch.

In Frankreich sieht man immer mehr, daß der Krieg nur durch ein ehergeiziges Eingreifen der Russen zu Ende zu bringen wurde. Selbst in den unteren Kreisen dämmert diese Erkenntnis, wie der Auszug aus einem Briefe zeigt, den ein einfacher Franzose an seinen im Gefangenenlager zu Marseilles untergebrachten Bruder sandte. Die für besonders interessante Stelle lautet in deutscher Uebersetzung: „... mein lieber Bruder, ich habe gern das Ende dieses Krieges gesehen, ich sichere Dir, daß, wenn ich Poincare erwählte, würde ich ihm die Sache gehörig besorgen, wenn er allein ist der Schuft, nur er ist die Ursache dieses Elends und dieser Trauer. Nun, lieber Bruder, fasse Mut, und mache es wie ich. Wenn der Krieg zu Ende ist, wird er nicht mehr leben, denn zu viele haben es ihm geschworen. Wenn Du antwortest, so sage mir, ob diese Zeilen durchgestrichen hat, denn es ist die Wahrheit.“

Türkische Scharfschützen.

Auch an den Dardanellen klagen die Engländer über den hohen Prozentsatz an gefallenen und verwundeten Offizieren. Die Türken haben ein besonderes Geschick an den Tag, die Engländer wegzuschießen. Nach jedem Vorstoß sind Tage vorgegangen, bis das beehrte Ge-

der Stadt bekannt gemacht, daß der an der Grenze entlang gezogene Stachelbrach jetzt mit elektrischer Ladung geladen sei. Diese Maßnahme ist hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß noch immer zahlreiche junge Belgier heimlich ihr Land verlassen, um in das belgische Heer einzutreten.

Die Haltung Rumäniens.

Berlin, 4. Juni. (Ctr. Bln.)

Zur Haltung Rumäniens schreibt das „Berl. Tagebl.“: Wiener Meldungen erklären, daß die Verhandlungen zwischen Rumänien und den Ententemächten endgiltig abgebrochen worden seien. Diese Nachricht ist nicht zutreffend. Die Verhandlungen sind durch die Schwierigkeiten, auf verschiedene Weise hingewiesen worden ist, und besonders durch die Forderung Rumäniens, sich einem etwaigen Siege des Temesvarer Bades und die ganze Bukowina mit Czernowitz anzuverleihen zu dürfen, ins Stocken geraten, aber sind einstweilen noch nicht abgebrochen. Welchen Eindruck die Siege der deutschen und österreichischen Truppen, die Einnahme von Przemyśl und die Bedrohung Lembergs in Rumänien machen, ist sich noch nicht sagen. Man kann aber hoffen, daß die Ereignisse die Situation derjenigen Weise, die eine kriegerische Einmischung an der Seite der Ententemächte entschieden verwerfen, werden.

Dernburgs Heimreise.

Amsterdam, 3. Juni. (Ctr. Bln.)

Reuter meldet aus New York: Da die Alliierten Dr. Dernburg sicheres Geleit für die Heimreise nach Deutschland garantiert haben, so wird Dernburg am 12. ds. an Bord eines deutschen Dampfers abreisen.

Locales und Provinzielles.

Hadamar, 5. Juni. Die Leser unseres Blattes machen wir hiermit auf die Bekanntmachung des Reichsbank-Direktoriums in der heutigen Nummer aufmerksam. (Siehe Inserat).

Hadamar, 4. Juni. Gestern Nachmittag fand eine Sitzung der Herren des Magistrats und der Stadtverordneten im Sitzungssaal des Rathhauses unter dem Vorsitz des Herrn Stadtverordnetenvorstehers Preußner mit folgender Tagesordnung: Herabsetzung des Voranschlags der ordentlichen Ausgabe, Titel 11 Steuerveranlagung wurde, da seitens des Staates ein außerordentlicher Zuschuß zu der Kriegsfamilien-Unterstützung geleistet wird auf den alten Prozentsatz von 185% Realsteuer, 130% Einkommensteuer und 130% Betriebssteuer für das Steuerjahr 1915 festgesetzt.

Dem Beschluß des Magistrats betr. Herabsetzung des Wasserverbrauchs des Metzgermeisters Blumhagen Dhlenschläger von 200 auf 100 cbm, wurde, da der Mehrverbrauch zur Entleerung des Kellers von Wasser benutzt wurde, für dieses Jahr keine Begleitung für die Dauer der Abwesenheit vom Wohnort keine Brotkarten erhalten hat. Wer also an seinem Erholungsort keine Weitläufigkeiten mit der Brotkarte haben will, veräume nicht, sich vor der Abreise einen Brotkartenabmeldechein ausstellen zu lassen.

Die Gemüsekarte. Der Brotkarte folgt jetzt die Gemüsekarte. Eine solche hat der Rat der Stadt Dresden soeben für die Dresdner Einwohnerschaft eingeführt. Sie berechtigt zum monatlichen Bezug von je einem Pfund „Trockengemüse“ pro Kopf der Bevölkerung. Gegen Abgabe der Gemüsekarten und Erlegung des Kaufpreises können vom 31. Mai ab die von der Stadt aufgespeicherten Trockengemüse in den sechs eingerichteten Verkaufsstellen entnommen werden. Zunächst werden nur Graupen und Sojabohnen ausgegeben; die Graupen zu 30 und 35 Pfg. die Sojabohnen zu 40 Pfg. pro Pfund. Die Bohnen sind mandschurische Bohnen, deren Kenntnis bei uns noch nicht weit verbreitet ist infolgedessen sind ihre Verpackung Kochrezepte aufgedruckt. Später sollen auch Erbsen, Reis und weiße Bohnen abgegeben werden. Die Gemüsekarten sind übertragbar und können in einem beliebigen Monat vorgelegt werden. Sie verlieren ihre Gültigkeit, sobald die städtischen Vorräte erschöpft sind.

Auf Ausflügen Brot mitnehmen! Da für die sogenannten Passanten den Gemeindefürsorge weder Mehl noch Brot zugewiesen worden empfiehlt es sich, auf Ausflügen das „tägliche Brot“ mitzunehmen. Es vergibt sich niemand, wenn er unter den jetzigen Umständen in Gasthäusern sein Brot aus der Tasche holt, sondern nur das Getränk vom dem Wirte geben lassen. Die Wirte sind ausdrücklich darauf hingewiesen worden, daß sie ihren Gästen gestatten sollen, die mitgebrachten Mundvorräte in ihren Kellern zu verzehren.

So zeitigt der Krieg auch sein Gutes, indem uns zur Rückkehr zu den einfachen Sitten und Gebräuchen unserer Vorfahren zwingt. Also nochmals, nehmt auf Tagesstouren und Ausflügen das Brot von zu Hause mit! Wer tut, dient auch dem Vaterlande.

Die Brotkarte auf Reisen.

Die Frage der Brotkarte in Kur- und Badeorten ist durch einen Erlaß des Ministers des Innern geregelt worden. Kur- und Badegäste erhalten Brotkarten nur gegen Vorzeigung einer Brotkartenabmeldechein, der vor der Abreise im Wohnort auszustellen ist und auf dem angegeben ist, daß der Abreisende für sich und

mal stattgegeben. Wiederkehrenden Falles wird die Stadtverordnetenversammlung das Gesuch zurückweisen, da nicht wiesen sei, daß Wasser aus städtischen Leitungen in den Keller des Antragstellers eindringe.

Hadamar, 4. Juni. Gestern morgen wurde bei sonnig-schönem Wetter unter großer Prachtentfaltung die Fronleichnamsprozession durch die Straßen unter den Klängen der Musik und Gesang der Gläubigen nach dem Herzenberg geführt, woselbst das Hochamt und die Festpredigt abgehalten wurde. Gegen halb 11 Uhr kehrte die Prozession nach der Pfarrkirche zurück.

Hadamar, 28. Mai. Hunde an die Leine. Die schönsten Tagen der verflossenen Wochen, die wunderbare Frühlingspracht unserer Wälder haben Groß und Klein ins Freie gelockt. Während aber viele das Verständnis für die Schönheit der Pflanzenwelt dahin gebracht hat, sie zu pflegen, zu schonen und mutwillige Hände vom unnötigen Pflücken und Abbrechen zurückzuhalten, zeigen nur wenige Verständnis für die viel schonungsbedürftigere Tierwelt des Waldes. Jetzt sind wir in der Zeit, in der die Tiere im Wald und Feld Nester bauen, Eier legen und Junge zur Welt bringen. Doch jetzt gerade kommt der Mensch am meisten in diese Reviere und mit ihm sein Hausgenosse und Begleiter: der Hund, dem man liebevoll einmal gönnen will, sich in der freien Natur auszutoben, ohne Ahnung, welche maßloser Schaden durch dieses unvernünftige Tier angerichtet wird. Mehr als ein Duzend im Wald herumstreifender Jungen richtet ein einziger nicht an der Leine gebundener Hund Schaden an, da er das Wild, Nester und Jungen aufspürt, die Jungen heßt, fängt und zerreißt, das Brutgeschäft stört und so die ganzen Gelege vernichtet. Bei häufigen Störungen zieht sich das Wild aus derartig beunruhigten Gegenden völlig zurück. Wer je einmal gesehen hat, in welcher qualvollen Angst die Muttertiere gebracht werden, wenn Hunde den Jungen zu nahe kommen oder sie gar hegen, wird diese Zeile verstehen und alles tun, um solche Fälle zu verhüten. Darum ist es schon ein Gebot der Menschlichkeit, alles zu vermeiden, was die Tiere stören oder beunruhigen könnte, und vor allem die Hunde an der Leine zu führen. Man wende nicht ein, daß gewisse Rassen nicht jagen; sie tun es alle, wenn sie Wild besonders Junge erblicken. Andererseits gibt es Hunde, die sich zu zweien und dreien vereinigen und geradezu Treibjagden auf Wild veranstalten. Sie können binnen kurzem den Wildbestand einer ganzen Gegend ruinieren. Ein Hund, der sich an das Jagen gewöhnt, gehorcht sehr bald seinem Herrn überhaupt nicht mehr und ist eine Quelle steten Ärgers. Vor allem aber macht der Hundebesitzer sich strafbar. Wer sich also vor Schaden und Ärger schützen will, seine Leine Hunde an, wenn er es nicht schon aus Mitleidgefühl mit den Tieren im Wald und Feld tut.

Hadamar, 5. Juni. Der Aufruf des Landsturms. Von unterrichteter Seite wird dem „Neuen Politischen Tagesdienst“ mitgeteilt: „Zu dem im Reichsgesetzblatt vom 30. Mai 1915 veröffentlichten amtlichen Bekanntmachung betr. den Aufruf des Landsturms ist folgendes zu bemerken: In den meisten Armeekorpsbezirken war schon bisher der gesamte Landsturm, der die Wehrpflichtigen vom vollendeten 17. bis zum vollendeten 45. Lebensjahre umfaßt, aufgerufen. Nur in den Bezirken des 3., 4., 7. u. 11. Armeekorps sowie in den Bezirken der Königreiche Sachsen und Württemberg waren die Landsturmpflichtigen des 1. Aufgebots vom vollendeten 17. bis zum militärpflichtigen Alter noch nicht aufgerufen. Dies ist nunmehr durch den jetzt ergangenen Aufruf vom 28. Mai 1915 geschehen. Dieser Aufruf der erwähnten Landsturmjahrgänge bedeutet natürlich nicht etwa, daß diese Jahrgänge nun auch ausgemustert oder gar schon in das Heer eingestellt werden sollen, wie es in Frankreich geschehen ist. Der einzige Zweck dieser Maßnahme ist die Eintragung in die Stammkontrolle, um einen Ueberblick zu gewinnen.“

Hadamar, 4. Juni. An den Postfachaltern, insbesondere an denjenigen in Bade- und Kurorten entstehen immer wieder Weiterungen daraus, daß die Abholer von postlagernden Sendungen nicht im Besitze der erforderlichen Ausweise sind. Es wird deshalb nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß auf militärische Anordnung postlagernde Sendungen nur gegen Vorlegung von Ausweisen ausgehändigt werden dürfen, die von den Polizeibehörden ausgestellt sind. Diese Ausweise gelten nicht nur für den Bereich des Armeekorps, in dem die ausstellende Polizeibehörde ihren Sitz hat, sondern auch im Bereich aller anderen Armeekorps. Sie müssen die Photographie der zur Abholung berechtigten Personen enthalten und haben damit nicht nur für den einzelnen Fall, sondern allgemein Gültigkeit. Postausweisarten sowie Ausweise aller übrigen Behörden usw. berechtigen nicht mehr zum Empfang postlagernder Sendungen.

Eine

Einzel-Wohnung

von mindestens 5 Zimmer und Zubehör sofort oder spätestens 1. August zu mieten gesucht.

Offerten unter K. 12. a. d. Exped. d. Blattes.

Vaterländischer Frauenverein.

Mittwoch, den 9. Juni nachmittags von 4-6 Uhr

Arbeitstag

in der Wohnung der Vorsitzenden Frau Bürgermeister Hartmann Ww.

Katholische Kirche.

Sonntag, den 6. Juni 1915.

7 Uhr Frühmesse, Hospitalkirche 7 Uhr, Nonnenkirche 8 Uhr, Gymnasialgottesdienst 8 Uhr Hochamt 10 Uhr.

Evangelische Kirche.

1. Sonntag nach Pfingsten, 6. Juni 1915.

10 Uhr Gottesdienst in Hadamar.

Nach dem Vormittagsgottesdienste Sitzung des Kirchenvorstandes.

4 Uhr Gottesdienst in Langendernbach.

Mittwoch, den 2. Juni abends 8 Uhr Kriegsbetstunde.

Persil
für
Kinderwäsche
Henkel's Bleich-Soda

Stellensuchende

Sparen bei Aufgabe von Anzeigen Zeit, Mühe und Geld, wenn sie sich zur Auswahl der geeigneten Inserationsorgane u. Beforgung der betreffenden Anzeigen an die älteste Annoncen-Exp. von Gaasenbein & Fogler A.-G. Frankfurt a. M. wenden.

An- und Abmeldeformulare für den Fremdenverkehr

zu haben in der Expedition dieses Blattes.

Bekanntmachung.

Die Ausgabe der Stücke der zweiten Kriegsanleihe beginnt anfangs Juni, und zwar werden zunächst 10—15% der 5% Reichsanleihe und etwa 30% der Reichsschatzanweisungen ausgegeben. Weitere Beträge werden in Zwischenräumen von je 4 bis 6 Wochen nach Maßgabe der eingehenden Lieferungen verteilt werden; die Schlusslieferung wird nicht vor dem Spätherbst erfolgen können.

Eine raschere Lieferung ist wegen der gewaltigen Masse des herzustellenden und zu bearbeitenden Materials leider nicht möglich, und es ergeht daher an die Zeichner die dringende Bitte, sich bei Abforderung der ihnen zugeteilten Stücke vorerst auf das unbedingt erforderliche Maß zu beschränken.

Berlin, Ende Mai 1915.

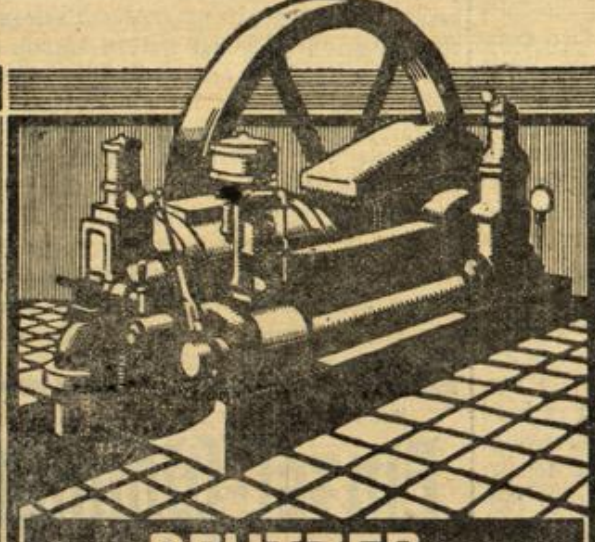
Reichsbank-Direktorium.

Havenstein v. Grimm.

|| Bringt euer Gold zur Reichsbank! ||

Arbeitsbücher

zu haben in der Druckerei
des Haderarmer Anzeigers.
Joh. Wilh. Hörter.



**DEUTZER
DIESELMOTOREN**

liegender Bauart
arbeiten mit Rohölen aller Art. Ein muster-
gültiges Erzeugnis moderner Massenfabrikation.
Bei genauester Ausführung aller Einzelteile
mäßige Anschaffungskosten. Brennstoffverbrauch
ca. 1—2 1/2 Pfg. pro PS. u. Std.

GASMOTOREN-FABRIK DEUTZ.
Zweigniederlassung Frankfurt, Taunusstraße 47.

Lazarettfreiheit!

Unser ganzes Volk kennt heute nur ein Ehrenkleid — das Feldgrau. Der es nicht trägt kommt sich fast wie ein Bürger zweiten Grades vor. Als der Krieg kam drängte sich unser Jungvolk mit den reifen Männern zu den Stellen, an denen darüber entschieden wurde, wer tauglich ist zum höchsten Ehrenamt, das Vaterland zu verteidigen. Vergessen waren alle bunten Uniformen, fast unkriegerisch kamen sie uns vor neben den Feldgrauen. Und als die ersten Schlachten geschlagen, die ersten Verwundeten in die Heimat zurückkamen, da drängte sich als Ehrenkleid vollberechtigt neben das Feldgrau — der Lazarettzug. Tür und Tor öffneten sich ihm die Türen der Häuser, die Tore der Herzen. Einen Verwundeten in Lazaretttracht an seinem Tische zu haben, rechnete sich jeder Deutsche als höchste Ehre an. Das einfache Leinenkleid gab Anspruch auf den Ehrenplatz. Und wer einem Verwundeten irgendwo begegnete, der war bereit ihn zu helfen, ihn zu fördern als einen Bruder, der für ihn gelitten, für ihn gekämpft hatte. Aber jetzt tauchen Gerüchte auf, als sei es nicht allen Deutschen angenehm, unsere Verwundeten in ihren Lazarettanzügen neben sich zu sehen. Es ist das Wort „Lazarettfrei“ einzelnen Kurorten als besondere Empfehlung in Anzeigen beigegeben worden. Kaiser und Könige meinen heute, der beste Platz in der Welt sei mitten zwischen den Soldaten! Gibt es da wirklich Erholungsgeheimnisse, die der Lied der „genesenden Krieger“ hört? Man darf nur

energisch hoffen, daß das Wort „Lazarettfrei“ recht bald aus dem deutschen Wortschatz wieder verschwindet.

Der Sultan wünscht deutsche Musik.

Nicht nur im Kriegshandwerk, sondern auch in der Musik holt sich der junge Türke ihre Meister aus Deutschland. Nach einem Konstantinopeler Bericht der „Deutschen Musikzeitung“ nimmt der Sultan jede Gelegenheit wahr, seine Vorliebe für die deutsche Musik zu zeigen. Zum Leiter der „Leib-Marinemusik“ wurde der königlich preussische Musikdirektor Paul Lange ernannt, der vorher Inspektor der kaiserlich-ottomanischen Marinekapellen war und den Titel Bei erhalten hat. Der Sultan hat ihm den Auftrag erteilt, vorwiegend Musik deutscher Komponisten zu spielen. Zu diesen gehört auch Lange selbst, der mit zwei eigenen Armeemärschen das besondere Wohlgefallen des Sultans erweckt hat. Sein „Hindenburgmarsch“ wurde sogar im Auftrag des Sultans an alle Mitglieder des kaiserlichen Hauses und Hofbeamten verteilt. Bei Paul Lange ist der Vater des Konzertmeisters Hans Lange vom Frankfurter Opernhausorchester.

**Wer Brotgetreide
versüßert, versündigt
sich am Vaterlande und
macht sich strafbar.**

Im Einverständnis

mit dem Oberbefehlshaber des Ostheeres

bitten wir um

Bade- und Desinfektionswagen

für unsere Truppen.

Schwer leiden unsere braven Truppen im Osten unter dem Mangel gewohnter Reinlichkeit und Körperpflege. Das wiegt um so schwerer bei der unvermeidlichen Ungezieferplage.

Jede Gelegenheit zur Reinigung und Bekämpfung des Ungeziefers wird von ihnen mit größter Freude begrüßt werden bietet ihnen ein Bollwerk mehr gegen den gefährlichsten Feind gegen die Krankheiten des Landes.

Im Westen fahren bereits Badezüge in die Nähe der Front. Im Osten ist das bei den wenigen, ohnehin schon stark lasteten Schienenwegen nicht durchführbar.

Die Bereitstellung von Bade- und Desinfektionsanstalten für unser Ostheer ist daher eine Wohltat und ein hygienisches Erfordernis zugleich.

Helft uns darum, Bade- und Desinfektionswagen für unser Heer zu schaffen, wie sie neuerlich hergestellt werden, um auf ungünstigen Wegen mit Pferdekraften in die Nähe der kämpfenden Truppen geführt werden zu können.

Jede, auch die kleinste Gabe ist willkommen.

Brinz Hans zu Hohenlohe-Dehringen
Birklicher Geheimer Rat Vorsitzender.

Generalkonjunkt Eugen Landau
Berlin, Wilhelmstraße 70b Schatzmeister.

Freiwillige Beiträge werden an das Bankhaus S. Meißner & Co., Berlin W. 8, erbeten.

Die reichhaltigste, interessanteste
und gediegenste
Zellschrift für jeden Kleinier-Züchter
ist und bleibt die vornehm illustrierte
Tier-Börse
BERLIN SO. 16 Cöpenicker Str. 71.
In der Tier-Börse finden Sie alles Wissens-
werte über Geflügel, Hunde, Zimmerfische,
Kanarienvögel, Ziegen, Schafe, Bienen, Aquarien,
Gartenbau, Landwirtschaft usw. usw.

Erfolgsicheres Insertionsorgan,
pro Zeile nur 20 Pf., bei Wiederholungen hoher
Rabatt.

Abonnementspreis: für Selbstabholer nur 78 Pf.
frei Haus nur 90 Pf.

Verlangen Sie Probenummer gratis und franko.

**Henkel's
Bleich-Soda
für alle
Küchengeräte**

Schönheit

verleiht ein zartes reines Gesicht, rosiges,
jugendliches Aussehen und ein blendend
schöner Teint. — Alles dies erzeugt die echte

Steckenpferd-Seife

(die beste Lilienmilchseife), von Bergmann & Co.
Radebeul, à Stück 50 Pfg. Ferner macht der Cream
„Dada“ (Lilienmilch-Cream) rote und spröde Haut weiß
und sammetweich. Tube 50 Pfg.

Zu haben bei:

Jacob Schrankel, Georg Lippert.

Tinte

in vorzüglicher Qualität zu haben in der
Druckerei von J. W. Hörter.